

# Mediation im Sinne des GeR-Begleitbands – eine praktische Einführung



# Inhalt

1	Was genau bedeutet Mediation? .....	3
2	Welche Rolle spielt Mediation im Fremdsprachenunterricht? .....	4
3	Welche Formen der Mediation gibt es? .....	5
4	Warum ist Mediation in mehrsprachigen Gesellschaften wichtig? .....	6
5	Warum sind Mediationsaktivitäten und -strategien in sprachlich heterogenen Klassen relevant? .....	7
6	Kann Mediation mit Übersetzen und Dolmetschen gleichgesetzt werden? .....	8
7	Literaturverzeichnis .....	9

## IMPRESSUM

### Medieninhaber und Herausgeber:

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum  
Hans Sachs-Gasse 3/I, 8010 Graz  
+43 316 824150, office@oesz.at, www.oesz.at

### Im Auftrag des

Bundesministeriums für Bildung  
Minoritenplatz 5, 1010 Wien  
www.bmb.gv.at

### Autorinnen:

Serena Comoglio und  
Katia Iacono

### Redaktion:

Serena Comoglio

### Feedback und Lektorat:

Karin Reithofer

### Design und Layout:

designation e.U. – Strategie | Kommunikation | Design

Alle Rechte vorbehalten. © Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, Graz 2025.  
Letzter Zugriff auf alle angegebenen Links: 15.4.2025

Diese Publikation steht auf [www.oesz.at](http://www.oesz.at) als Download zur Verfügung.





# Mediation im Sinne des Begleitbands zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen – eine praktische Einführung

## 1 Was genau bedeutet Mediation?

Der Begriff Mediation hat seinen Ursprung in der Psychologie und bezeichnet die Vermittlung und Schlichtung von Konflikten (Königs, 2015, S. 32). Obwohl der Begriff überwiegend in der Rechtssprache verwendet wird, findet er seit dem Erscheinen des Begleitbands zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR-Begleitband) (Europarat, 2020) nun vermehrt auch Eingang in die (Fremd-)Sprachendidaktik.

Der GeR-Begleitband definiert Mediation als einen von **vier Kommunikationsmodi neben der Sprachrezeption, der Sprachproduktion und der Interaktion**. Im GeR-Begleitband ersetzt ‚Mediation‘ den Begriff ‚Sprachmittlung‘. Letzterer wurde im GeR von 2001 eingeführt und überwiegend als Transfer von Informationen von einer an eine andere Person verstanden, die beispielsweise aufgrund kultureller oder sprachlicher Barrieren keinen direkten Zugang zu diesen Inhalten hat (Europarat, 2001, S. 89).

Der neu definierte und erweiterte Begriff der Mediation wird hingegen nicht nur als **interlinguale** Aktivität verstanden, die also zwischen zwei bzw. mehreren Sprachen erfolgen kann, sondern auch als **intra-linguale** (also innerhalb einer Sprache) oder **intermodale Tätigkeit** (also zwischen verschiedenen Modalitäten z. B. von einer Gebärdensprache in eine gesprochene Sprache oder von einem gesprochenen oder visuell präsentierten Inhalt zu einem geschriebenen Text).

Das im GeR-Begleitband aktuell vorherrschende Verständnis von Mediation umfasst nicht nur die Vermittlung zwischen Sprachen, sondern auch mediatorisches Handeln beim Kommunizieren und Lernen sowie die soziale und kulturelle Mediation, wobei alle diese Formen der Mediation emotionale, (inter-)kulturelle, soziale sowie mehrsprachige Kompetenzen einschließen (Europarat, 2020, S. 43 und 113). Mediation ist somit auch eine soziale Handlung, mit der es den vermittelnden Personen gelingt, Brücken zwischen Sprachen und Kulturen zu bauen, Bedeutung auszuhandeln und zu (ko-)konstruieren sowie Kooperationsbereitschaft zu schaffen (Europarat, 2020, S. 112 und u.a. Arras & Schuhmann, 2024, S. 125). Dieser breite Ansatz ist darauf zurückzuführen, dass all diese Aspekte in mehrsprachigen Gesellschaften sowie in zunehmend heterogenen Unterrichtssituationen an Relevanz gewonnen haben. Ebenso versteht der GeR-Begleitband Mediation als wesentlichen Bestandteil des Lernprozesses – insbesondere beim Erlernen von Sprachen (Europarat, 2020, S. 43).

Folgende Beispiele zeigen alltägliche Situationen, in denen eine sprachliche und kulturelle Mediation im Sinne des GeR-Begleitbands stattfindet:

**Beispiel 1:** Markus feiert seinen Geburtstag. Seine Cousine aus Frankreich, Emmanuelle, ist auch dabei. Xia, seine beste Freundin, würde Emmanuelle gerne kennenlernen, aber Emmanuelle spricht nicht Deutsch. Markus hilft Xia, sich mit seiner Cousine zu verständigen.

**Beispiel 2:** Alina nimmt an einem Austauschprogramm mit einer Schule in Madrid teil. Sie geht zu einer Party, bei der sie sehr viel Spanisch spricht und nette Bekanntschaften macht. Begeistert erzählt sie ihrer besten Freundin davon in einer WhatsApp-Nachricht auf Deutsch.

**Beispiel 3:** Goran, Lukas, Joel und Elena haben sich mit der Klasse ein Theaterstück auf Englisch angesehen, das ihnen überaus gut gefallen hat. Im Schulblog berichten sie auf Englisch von dem Stück und von ihren Eindrücken.

Anders als bei der Sprachproduktion wird bei der Mediation kein neuer Inhalt geschaffen, sondern es wird über den Inhalt eines geschriebenen Textes oder einer mündlich getätigten Aussage einer dritten Person berichtet. Was dabei stattfindet, ist eine freiere, sinn- und situationsadäquate Übermittlung von Inhalten, wobei Sprachhandlungen wie Paraphrasieren, Zusammenfassen und Erklären sowie die Verwendung von Sprachlernstrategien im Vordergrund stehen (und nicht Übersetzungsstrategien, dazu vgl. Kap. 6 und Nied Curcio und Katelhön, 2015, S. 11).

## 2 Welche Rolle spielt Mediation im Fremdsprachenunterricht?

Laut dem GeR-Begleitband nimmt Mediation eine wichtige Stellung im (Fremd-)Sprachenunterricht ein. Mit Mediationsaktivitäten können sowohl **Sprachrezeption als auch Sprachproduktion trainiert** werden. Darüber hinaus ermöglicht Mediation die Verwendung **authentischer Materialien**, die als Ausgangspunkt für verschiedene Aktivitäten eingesetzt werden können.

Bei Mediation steht die **gemeinsame Aushandlung von Bedeutung und die kollaborative Wissenskonstruktion** sowohl im Alltag als auch im Unterricht im Vordergrund. Dies kann in verschiedenen Modalitäten erfolgen, die aber nicht zwingend einen Sprachwechsel erfordern (Rössler & Schädlich, 2019, S. 14f.). Als Anwendungsszenarien für Mediation empfehlen sich kollaborative und handlungsorientierte Unterrichtsaktivitäten wie beispielsweise das Erstellen eines zielsprachlichen (kreativen) Produkts im Rahmen von (Mini-)Projekten (North & Piccardo, 2022, S. 27).

**Mediatorisches Handeln** ist auch in Situationen notwendig, in denen **kulturelle Unterschiede oder Missverständnisse** ausgeräumt werden müssen – selbst in der einsprachigen Kommunikation. Das ist darauf zurückzuführen, dass Kulturen nicht einheitlich und Gesellschaften multikulturell und vielschichtig sind (Arras & Schuhmann, 2024, S. 101). Die Entwicklung von Mediationskompetenz im (Fremd-)Sprachenunterricht unterstützt Lernende dabei, sich in „sozialen Räumen zu bewegen und effektiv und möglichst konfliktfrei mit anderen zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten“ (Arras & Schuhmann, 2024, S. 125).

Um Lernende auf den erfolgreichen Umgang mit Kommunikation über Sprachen hinweg in der Gesellschaft, in der Schule oder im beruflichen Kontext vorzubereiten, nimmt neben der Mediationskompetenz auch die Entwicklung von **Mediationsstrategien** im (Fremd-)Sprachenunterricht eine Schlüsselfunktion ein. Dabei handelt es sich um Praktiken, die zur Bedeutungserklärung und Erleichterung des Verstehens im Mediationsprozess eingesetzt werden. Gezielte Aktivitäten zur Entwicklung dieser sprachbasierten und kommunikativen Strategien können in den Unterricht integriert werden. Ziel ist es, zu lernen, Informationen zielgruppenspezifisch aufzubereiten, Verbindungen zu Vorwissen herzustellen, Inhalte expliziter zu machen, Begriffe umzuformulieren, Konzepte zu vereinfachen und komplizierte Informationen auf ihren Kerninhalt zu reduzieren (Europarat, 2020, S. 139ff.).

### 3 Welche Formen der Mediation gibt es?

Der GeR-Begleitband unterscheidet drei Hauptformen der Mediation, die jedoch in der Praxis häufig gleichzeitig vorkommen: Mediation von Texten, Mediation von Konzepten und Mediation von Kommunikation (Europarat, 2020, S. 112). Für alle drei Formen wurden Skalen und spezifische Deskriptoren für die jeweiligen Kompetenzniveaus entwickelt. Außerdem gilt, dass alle sowohl innerhalb einer Sprache oder sprachlichen Varietät als auch sprachübergreifend zwischen zwei oder mehreren (Einzel-)Sprachen auftreten können.

#### Mediation von Texten

Bei der Mediation von Texten wird ein gesprochener oder geschriebener Text anderen zugänglich gemacht. Dabei wird kein neuer Inhalt produziert, sondern die Grundaussage des ursprünglichen Textes wird in eine andere Sprache oder sprachliche Varietät oder in ein anderes Sprachregister übertragen. Dies erfordert die Fähigkeit, komplexe Inhalte zu vereinfachen und an den jeweiligen Kontext anzupassen (Europarat, 2020, S. 115; North & Piccardo, 2022, S. 35). Beispielsweise werden (schriftlich, mündlich oder auch visuell aufbereitete) Informationen (wiederum in verschiedenen Modalitäten) unter Berücksichtigung der spezifischen Situation und Zielgruppe zusammengefasst; im Unterricht oder im Arbeitskontext werden Notizen gemacht; Textpassagen oder einzelne Begriffe werden sinngemäß wiedergegeben oder umformuliert. Die Arbeit mit literarischen und kreativen Texten gehört ebenfalls zu dieser Mediationsform.

##### Beispiel

Ivan gefällt die Melodie eines türkischen Liedes und er möchte wissen, wovon es handelt. Samira kann sowohl Türkisch als auch Deutsch und erklärt ihm den Inhalt.

##### Welche Mediationsstrategien braucht Samira dafür?

Sie muss die wichtigsten Informationen herausfiltern und den Inhalt des türkischen Liedes auf Deutsch zusammenfassen.

#### Mediation von Konzepten

Bei der Mediation von Konzepten wird eine kooperative Umgebung geschaffen, in der Interaktion organisiert und angeleitet wird. Außerdem werden im Austausch Ideen entwickelt.

Diese Mediationsform zielt auf die gemeinsame Konstruktion von Sinn in kollaborativen Situationen ab. Dies geschieht häufig in mehrsprachigen oder interkulturellen Gruppen, in denen Teilnehmer:innen durch strategischen Dialog und kooperative Interaktionen Konzepte klären oder entwickeln. Hierbei spielen Empathie und die Fähigkeit, kulturelle Unterschiede zu überbrücken, eine zentrale Rolle (Europarat, 2020, S. 129; North & Piccardo, 2022, S. 27).

##### Beispiel

Lernende sollen in Kleingruppen ein gemeinsames Referat über eine italienische Region vorbereiten.

##### Welche Mediationsstrategien brauchen die Lernenden dafür?

Sie müssen eigene Ideen einbringen und an die von anderen anknüpfen. Sie werden das Gesagte wiederholen, die verschiedenen Standpunkte zusammenfassen und eine Einigung suchen. Um die Interaktion zu organisieren, müssen sie einander außerdem klare Anweisungen geben.

## Mediation von Kommunikation

Bei der Mediation von Kommunikation wird Verständigung zwischen zwei oder mehreren Personen ermöglicht. Dadurch trägt diese Mediationsform dazu bei, Missverständnisse oder Konflikte zwischen Kommunikationspartner:innen zu klären. Sie unterstützt die Schaffung eines plurikulturellen Raums, in dem Offenheit und gegenseitiges Verständnis gefördert werden. Diese Form der Mediation kann sowohl in alltäglichen sozialen Interaktionen als auch in komplexeren Situationen wie interkulturellen Verhandlungen eine entscheidende Rolle spielen (Europarat, 2020, S. 134; North & Piccardo, 2022, S. 25).

### Beispiel

Ivana bekommt Besuch von ihren kroatischen Freundinnen, die nicht Deutsch sprechen, und bucht für die Gruppe einen Kletterschnupperkurs. Um Fragen mit der deutschsprachigen Trainerin klären zu können, benötigen die Freundinnen Ivanas Hilfe.

### Welche Mediationsstrategien braucht Ivana dafür?

Sie muss Fragen und Antworten ihrer Freundinnen und der Trainerin in der jeweils anderen Sprache wiedergeben. Außerdem wird sie unbekannte Wörter umformulieren und komplexe Sätze vereinfachen.

## 4 Warum ist Mediation in mehrsprachigen Gesellschaften wichtig?

**Mehrsprachigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil und ein Bildungsziel europäischer plurikultureller Gesellschaften.** Das Erlernen von Fremdsprachen gilt als zentrale Kompetenz in der Europäischen Union, in der die Bürger:innen „zusätzlich zu ihrer Muttersprache zwei weitere Sprachen beherrschen sollten“ (Europäisches Parlament, 2024, S. 1). Zudem betrachtet die EU den Spracherwerb als Priorität und Mehrsprachigkeit als grundlegenden Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit.

Für den schulischen Kontext sind insbesondere zwei Formen von Mehrsprachigkeit relevant: **fremdsprachliche Mehrsprachigkeit**, bei der Lernende neben ihrer Erstsprache eine oder mehrere Fremdsprachen sprechen, und **lebensweltliche Mehrsprachigkeit**, die sich aus familiären oder geografischen Umständen ergibt (Gogolin et al., 2021, S. 7). Letztere umfasst beispielsweise autochthone Minderheitensprachen wie das Burgenlandkroatische in Österreich oder die Herkunftssprachen von nicht deutschsprachigen Eltern (de Cillia, 2010, S. 248–249).

Auch die alltägliche Kommunikation ist zunehmend von Sprachkontakten, internationalen Beziehungen und Interkulturalität geprägt. Zugewanderte und einheimische Bevölkerungsgruppen müssen daher lernen, mit Diversität umzugehen und eine integrative Identität zu entwickeln, um in verschiedenen Lebensbereichen wie der **Nachbarschaft**, **Bildungseinrichtungen** und im **beruflichen Kontext** erfolgreich miteinander leben und arbeiten zu können (Arras & Schuhmann, 2024, S. 122f.). Der **GeR-Begleitband** trägt mit dem Konzept der **Mediation** diesen dynamischen Entwicklungen Rechnung. Sie unterstützt Lernende mit und ohne Migrationshintergrund dabei, die notwendigen Werkzeuge und Strategien für eine effektive interkulturelle und mehrsprachige Kommunikation zu erwerben.

## 5 Warum sind Mediationsaktivitäten und -strategien in sprachlich heterogenen Klassen relevant?

In sprachlich heterogenen Klassen treffen Personen mit unterschiedlichen Sprachen aufeinander und es kommt häufig zu Mediation, um Kommunikation sicherzustellen. Im Rahmen von gezielten Mediationsaktivitäten können vertraute Alltagssituationen im Unterricht simuliert werden. So kann das Bewusstsein für Diversität in einem mehrsprachigen Kontext geschärft werden.

Angesichts der zunehmenden Heterogenität von Lerngruppen im Klassenzimmer wird der Mediation besondere Relevanz zugeschrieben, da sie zur Entwicklung diversitätssensibler Lehr- und Lernszenarien beiträgt (Rössler & Schädlich, 2019, S. 26). Sie ermöglicht die Nutzung lebensweltlicher Mehrsprachigkeit als Ressource sowie die Gestaltung mehrsprachiger Interaktionsprozesse im (Fremd-)Sprachenunterricht. Dabei erläutern beispielsweise Interaktionspartner:innen (eigen-)kulturelle Phänomene, liefern ergänzende Informationen oder vermitteln gegebenenfalls zusätzliches Hintergrundwissen.

**Lehrpersonen nehmen dabei eine wichtige Rolle ein, weil sie das inter- und plurikulturelle Aushandeln von Bedeutung einleiten und begleiten** (Schädlich, 2020, S. 31).

In diesem Kontext steht mediatorisches Handeln im engen Zusammenhang mit der Förderung eines mehrsprachigen Unterrichtsdiskurses. Ebenso ist es das Ziel des GeR-Begleitbands, den Aufbau plurilingueller und plurikultureller Kompetenzen u.a. durch einen stärkeren Einsatz von gezielten Mediationsaktivitäten zu unterstützen, um ein starkes Signal gegen die bisher vorherrschende monolinguale und monokulturelle Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts zu setzen (Dendrinis, 2024, S. 5). Dabei geht es nicht nur darum, **zielsprachlich orientierte Aufgaben zu bearbeiten und Vermittlungsprozesse zwischen Texten unterschiedlicher Modalitäten** anzuregen. Für die Lösung spezifischer kommunikativer Probleme können auch **die gesamtsprachlichen Repertoires der Lernenden** situativ aktiviert werden und es kann bei der Aushandlung und Herstellung von Bedeutung auf ein **vielfältiges Textangebot** zurückgegriffen werden (Schädlich, 2020, S. 41).

Hier können auch Schnittstellen mit und Anknüpfungspunkte zu der **Translanguaging-Pädagogik**<sup>1</sup> für den (Fremd-)Sprachenunterricht hergestellt werden. Translanguaging beschreibt den flexiblen Einsatz von unterschiedlichen Sprachen durch mehrsprachige Sprecher:innen (García & Wei, 2015) und stellt zudem eine konkrete pädagogische Praxis dar, die Mehrsprachigkeit fördert und Lernende ermutigt, ihr gesamtes sprachliches Repertoire zu nutzen (Schädlich, 2024, S. 81–83). Der Ansatz erweist sich daher für eine Anpassung an den fremdsprachlichen Unterricht als geeignet und eröffnet weitere methodisch-didaktische Möglichkeiten für eine mehrsprachige Unterrichtsgestaltung.

Lehrende können durch Mediation und Translanguaging ein lernendenzentriertes, mehrsprachiges Handeln ermöglichen, das inhaltsbezogene Kommunikation unterstützt, ohne durch monolinguale Unterrichtsprinzipien eingeschränkt zu werden (Schädlich, 2020, S. 43). Das bedeutet, dass auch die **Erstsprache der Lernenden beispielsweise zur Unterstützung des Verständnisses oder zur Gestaltung authentischer Kommunikations- und Mediationssituationen** einbezogen werden kann. Dadurch werden die sprachlichen Kompetenzen aller Lernenden anerkannt, was sich motivierend auswirkt und gleichzeitig den Stellenwert und die Rolle der verwendeten Sprachen stärkt (Reinmann, 2023, S. 25).

### Beispiel für ein mögliches Einsatzszenario für den Englisch-Unterricht

In einer sprachlich heterogenen Klasse möchte die Lehrerin ein englisches Lied vorspielen. Davor ist ein Brainstorming geplant: Anhand des Titels soll der Inhalt des Lieds erraten werden. Die Lernenden werden in kleine Gruppen eingeteilt und dürfen sich in jeder beliebigen Sprache austauschen. Außerdem dürfen sie auch Vergleiche mit Liedern in anderen Sprachen ziehen. Zum Schluss soll jede Gruppe im Plenum auf Englisch berichten, was besprochen wurde.

<sup>1</sup> Nähere Informationen zum Thema Translanguaging finden sich unter <https://www.oesz.at/translanguaging>

## 6 Kann Mediation mit Übersetzen und Dolmetschen gleichgesetzt werden?

Insbesondere die terminologische und praktische Abgrenzung zwischen Mediation und Übersetzen bzw. Dolmetschen (in weiterer Folge Translation) wirft des Öfteren Fragen auf. Obwohl beim Lesen des GeR-Begleitbands (2020) der Eindruck entstehen könnte, dass manche der Mediationsaktivitäten mit Translation gleichgesetzt werden können, gibt es neben einigen Berührungspunkten doch wesentliche Unterschiede.

Mediation, wie im GeR-Begleitband verstanden, erfolgt **primär für individuelle Zwecke, im Familienkreis, unter Freund:innen sowie Kolleg:innen und ist somit eine nicht-professionelle Tätigkeit**. Sie ist vielmehr ein Instrument, um in mehrsprachigen Alltagssituationen eine konfliktfreie Kommunikation zu ermöglichen und Verständigung zu erzielen. Bei Mediation im schulischen Kontext liegt der Fokus daher überwiegend auf dem Inhalt und nicht auf der Form, d.h. dass die sprachliche Korrektheit der Verständlichkeit untergeordnet ist. Darüber hinaus können bei Mediation auch einzelne relevante Informationen herausgefiltert werden, während der Rest ausgelassen werden kann. Die/der Mediator:in ist dabei aktiv am Gespräch beteiligt (Schmiedhofer et al., 2022, S. 104). Sie/er handelt eigenständig als dritte Partei im Gespräch und ist nicht nur zuständig für die Klärung von Missverständnissen oder das Angleichen des Wissensstands der Beteiligten, sondern bringt aktiv eigene Argumente oder neue Gesprächsthemen ein. Dabei geht es um ein Rollenverständnis, das als Teil des schulischen Fremdsprachenunterrichts explizit geübt werden soll (Kolb, 2016, S. 103).

Translation setzt hingegen translatorische Kompetenzen voraus. Seit den 1980er Jahren versteht die Translationswissenschaft Translation nicht mehr als reine Übertragung von einem Text aus einer Sprache in eine andere oder als ‚bloßes‘ Ersetzen lexikalischer und sprachstruktureller Äquivalenzen auf Wort- und Satzebene. Translator:innen sind aufgrund ihrer Kulturexpertise in der Lage, einen mündlichen oder schriftlichen Text zielgruppenspezifisch und situationsadäquat wiederzugeben bzw. den Text so anzupassen, dass dieser einen vorgegebenen Zweck erfüllt (Stachl-Peyer, 2020, S. 42). Vor diesem Hintergrund tragen auch Translator:innen aktiv zur Ko-Konstruktion von Bedeutung bei (Polezzi, 2024, S. 177). Wie Mediation ermöglicht Translation es, Brücken zwischen Sprachen und Kulturen zu schlagen; dies erfordert aber weitere Kompetenzen, die im Fremdsprachenunterricht – auch aufgrund des noch nicht so hohen Sprachniveaus und angesichts der Fachlichkeit der unterschiedlichen Einsatzgebiete von Translator:innen – (noch) nicht erworben werden können (Pöchhacker, 2008, S. 11).

Zu den Kompetenzen, die notwendig sind, um eine professionelle Translation liefern zu können, zählen eine sehr hohe Sprachkompetenz, um alle Nuancen des Ausgangstextes oder der Äußerungen anderer Personen wiederzugeben; darüber hinaus werden Kulturkompetenz, Recherchekompetenz, Terminologiekompetenz und Fachwissen in den jeweiligen Sachgebieten benötigt (Stachl-Peyer, 2020, S. 38ff.). Insbesondere im Zusammenhang mit der Rolle der Translator:innen und ethischen Grundsätzen liegen die Unterschiede zwischen Translation und Mediation auf der Hand. Professionelle Übersetzer:innen und Dolmetscher:innen halten sich an berufsethische Prinzipien wie Genauigkeit und Inhaltstreue, was bedeutet, dass alle Details exakt wiedergegeben werden müssen und Informationen inhaltlich nicht verändert werden dürfen. Sie wahren zudem Allparteilichkeit, indem sie ihre persönliche Meinung nicht äußern und nicht Partei ergreifen. Außerdem achten sie auf Transparenz: Wenn es notwendig ist, Informationen hinzuzufügen – etwa um eine kulturelle Besonderheit zu erklären oder Missverständnissen vorzubeugen –, wird dieser ‚Eingriff‘ – anders als in der Mediation – offen und nachvollziehbar kommuniziert (Setton & Prunč, 2015, S. 144ff.).

Translation und Mediation können daher nicht als Synonyme betrachtet werden. Es gibt Formen der Mediation, bei denen selbst im weiter gefassten Sinne keine Translation stattfindet, wie oben veranschaulicht wurde. Umgekehrt ist Translation nicht immer eine Form von Mediation. Die Ziele von Translation können sich deutlich von denen der Mediation unterscheiden, insbesondere wenn letztere auf das Abstimmen von unterschiedlichen Sichtweisen abzielt oder etwa wenn die/der Mediator:in im schulischen Kontext aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse nachfragt oder Erklärungen hinzufügt (Polezzi, 2024, S. 178).

## 7 Literaturverzeichnis

Arras, U. & Schuhmann, K. (2024). Die Rolle von Sprachmittlung/Mediation für das (Fremd-) Sprachenlernen und die Weiterentwicklung des (Fremd-)Sprachenunterrichts (an Schulen) im Kontext von Mehrsprachigkeit, Migration und Bildungsauftrag. Eine Stellungnahme. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht. MehrSprachen Lernen und Lehren* 29(2), 121–135. <https://doi.org/10.48694/zif.3997>

de Cillia, R. (2010). Mehrsprachigkeit statt Zweisprachigkeit – Argumente und Konzepte für eine Neuorientierung der Sprachenpolitik an den Schulen. In R. de Cillia, H. Gruber, M. Krzyżanowski & F. Menz (Hrsg.), *Discourse – Politics – Identity. Diskurs – Politik – Identität*. Festschrift für Ruth Wodak (S. 245–255). Stauffenburg Verlag.

Dendrinos, B. (2024). Introduction and critical review the key concepts in this volume: Mediation and plurilingualism. In B. Dendrinos (Hrsg.), *Mediation as negotiation of meanings, plurilingualism and language education* (S. 1–26). Routledge.

Europäisches Parlament. (2024). *Sprachenpolitik. Kurzdarstellungen zur Europäischen Union*. <https://www.europarl.europa.eu/factsheets/de/sheet/142/sprachenpolitik>

Europarat. (2001). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen*. Langenscheidt.

Europarat. (2020). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen*. Begleitband. Klett.

García, O., & Wei, L. (2015). Translanguaging, bilingualism, and bilingual education. In W. E. Wright, S. Boun, & O. García (Hrsg.), *The handbook of bilingual and multilingual education* (S. 223–240). Wiley-Blackwell.

Gogolin, I., Klinger, T., Schnoor, B., Usanova, I. (2021). *Mehrsprachigkeit an der Schwelle zum Beruf. Die Funktion sprachlicher Fähigkeiten für Berufsqualifizierung und Berufseinmündung von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund (MEZ-2)*. MEZ Arbeitspapier Nr. 10. <https://doi.org/10.25656/01:22047>

Katelhön, P. & Marečkov, P. (Hrsg.). (2022). *Sprachmittlung und Mediation im Fremdsprachenunterricht an Schule und Universität*. Frank & Timme GmbH.

Kolb, E. (2016). *Sprachmittlung. Studien zur Modellierung einer komplexen Kompetenz*. Waxmann.

Königs, F. G. (2015). Sprachen lernen – Sprachen mitteln: Warum das eine nicht ohne das andere geht. In M. Nied Curcio, P. Katelhön, & I. Bašič (Hrsg.), *Sprachmittlung – Mediation – Mediazione linguistica. Ein deutsch-italienischer Dialog* (S. 29–41). Frank & Timme.

Nied Curcio, M. & Katelhön, P. (2015). Sprach- und Kulturmittlung in Deutschland und Italien. Einführende Bemerkungen zu einem interdisziplinären Dialog. In M. Nied Curcio, P. Katelhön, & I. Basic (Hrsg.), *Sprachmittlung – Mediation – Mediazione linguistica: ein deutsch-italienischer Dialog* (S. 9–26) Frank & Timme GmbH Verlag

- North, B. & Piccardo, E. (2022). The conceptualisation of mediation in the new CEFR. In P. Katelhön & P. Marečkov (Hrsg.), *Sprachmittlung und Mediation im Fremdsprachenunterricht an Schule und Universität* (S. 23–43). Frank & Timme GmbH.
- Pöchhacker, F. (2008). Interpreting as Mediation. In C. Valero-Garcés, & A. Martin (Hrsg.), *Crossing Borders in Community Interpreting: Definitions and Dilemmas* (S. 9–26). John Benjamins Publishing Company.
- Polezzi, L. (2024). Translation and mediation. From theoretical models to self-awareness and pedagogy. In B. Dendrinos (Hrsg.), *Mediation as negotiation of meanings, plurilingualism and language education* (S. 173–191). Routledge.
- Reimann, D. (2023). *Übersetzung, Sprachmittlung und Mediation. Berliner Beiträge zur Didaktik der romanischen Sprachen und Literaturen*. <https://doi.org/10.18452/26878>
- Rössler, A & Schädlich, B. (2019). Sprachmittlung revisited - Neue Perspektiven und Herausforderungen in Zeiten des Companion Volume" zum GER. *Fremdsprachen lehren und lernen*, 48 (2), 10–28. <https://doi.org/10.2357/FLuL-2019-0017>
- Schädlich, B. (2020). Mediatorisches Handeln und symbolische Kompetenz. In M. García García, M. Prinz, & D. Reimann (Hrsg.), *Mehrsprachigkeit im Unterricht der romanischen Sprachen* (S. 31–56). Narr Francke Attempto.
- Schädlich, B. (2024). Migrationssensibler Fremdsprachenunterricht und Translanguaging. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 29(2), 77–102. <https://doi.org/10.48694/zif.3998>
- Schmidhofer, A., Cerezo Herrero, E. & Koletnik M. (2022). Integrating Mediation and Translanguaging into TI-Oriented Language Learning and Teaching (TILLT). *Lublin Studies in Modern Languages and Literature*, 46(2), 99–109. <http://dx.doi.org/10.17951/lsmll.2022.46.2.99-109>
- Setton, R. & Prunč, E. (2015). Ethics. In F. Pöchhacker (Hrsg.), *Routledge Encyclopedia of Interpreting Studies* (S. 144–148). Routledge.
- Stachl-Peyer, U. (2020). Language Mediation, Translation/Interpreting and the CEFR. In A. Schmiedhofer & A. Wußlter (Hrsg.), *Bausteine translationsorientierter Sprachkompetenz und translatorischer Basiskompetenzen* (S. 35–77). Innsbruck university press.

Zusätzliche Materialien zum Thema Mediation und Translanguaging sind im Material-Center auf [www.oesz.at](http://www.oesz.at) sowie auf der [ÖSZ-Moodle-Plattform](#) verfügbar. Das [METLA-Projekt](#) des EFSZ behandelt ebenfalls das Thema „interlinguale Mediation“ und bietet eine weitere Quelle an Videos in englischer Sprache und Unterrichtsbeispiele.